

Wie leere Räume sich sinnvoll füllen

In Denzlingen sorgt der Kulturkreis dafür, dass ungenutzte Geschäfte zu echten Hinguckern werden / Ausstellung bis 31. Oktober

Von Kim Cara Ruoff

DENZLINGEN. Leergut – was vom Duden als „zur Wiederverwendung bestimmte Gesamtheit leerer Behälter“ bezeichnet wird, erhält am Samstag um 11 Uhr eine neue Bedeutung. Dann wird das Kunstprojekt „Leergut“ des Denzlinger Kulturkreises mit einer Vernissage eröffnet. Auf unterschiedlichen Ebenen setzt sich das Projekt im Rahmen der Kulturwoche mit dem Thema „leer stehen“ auseinander und zeigt, dass nicht nur Flaschen von Leere betroffen sind, sondern auch Räume, Kühlkammern und Köpfe.

Früher waren die Regale voll mit Lebensmitteln, Duschartikeln und anderen Sachen, die im Alltag gebraucht werden. Heute erinnern nur noch zwei große Wasserflecken an der Wand und ein alter Kühlraum daran, dass diese Räume nicht immer leer standen. „Manche Räume sind zwar leer, aber trotzdem gut – Leergut eben“, sagt Brigitte Liebel. Seit einem Jahr plant die zweite Vorsitzende des „dk“, des Kulturkreises Denzlingen, das Projekt „Leergut“. Sie ist im Verein für die Bildende Kunst verantwortlich. Dabei geht es um Läden und Geschäfte, die leer stehen, und um zwölf Künstler, die sich fragen: Warum?

An vier verschiedenen Ausstellungsorten können Besucher an den kommenden vier Wochenenden das Ergebnis der künstlerischen Auseinandersetzung betrachten. Geplant sind außerdem mehrere Veranstaltungen wie „Lehrgang“ und das „offene Schreiben“. Für musikalische Unterstützung sorgen verschiedene Künstler, wie die Sängerin und Vorsitzende des Kulturkreises Denzlingen, Gabriele Kniesel. Die Hauptausstellung befindet sich in den leerstehenden Räumen einer



So füllt sich ein ehemals leerer Raum: Pappmasché-Köpfe in einer Flasche, die als „Körper“ dient. FOTO: KIM RUOFF

sind bereits aufgebaut, darunter auch die Flaschenköpfe von Ilse Reichinger. Auf zwei kleinen Podesten stehen unzählige kleine Gestalten mit Pappmaschéköpfen und leeren Flaschen als „Körper“. Manche ziehen eine Fratze, andere blicken mit leerem Gesichtsausdruck in den Raum. „Das alles sind süchtige Menschen, die in der Masse anonym bleiben. Sie sind süchtig nach Konsum und Unterhaltung“, sagt Reichinger.

Hinter den Köpfen im Schaufenster hängt eine weitere Installation: „Gute Aussichten“ von Brigitte Liebel. Mehrere schwarze Lichtboxen hängen von der Decke, in deren Inneren sich Linsen befinden. Diese Linsen spiegeln, wie bei einer Kamera das Außen nach innen. „Ein Laden braucht Kunden, sonst muss er

in den Laden geholt, selbst wenn es schon zu spät ist“, erläutert Liebel ihr Kunstwerk. In einem der hinteren Zimmer befindet sich das literarische Herzstück der Ausstellung: die Sonett-Werkstatt von Dirk Schindelbeck. Hier können Besucher selbst kreativ werden, sich anhand eines Automodells erklären lassen, was ein Sonett überhaupt ist oder Schindelbecks Marken-Sonette – wie „Der deutsche Salzhering“ – lesen. „Vierzehn Verse hört sich nach nicht viel an, aber man kann damit alles sagen. Das fasziniert mich seit 40 Jahren am Sonett“, sagt Schindelbeck, der das „Leergut“-Projekt mitorganisiert hat. Durch Zufall in „Leergut“ reingerutscht ist dagegen Thomas Hammelmann. Anfangs sollte er nur den Internetauftritt gestalten, doch das Pro-

ehemalige Kühlraum, den er mit einer Leinwand und drei Monitoren zur Filmkammer umgewandelt hat. „Mein Ziel war es, den leeren Raum durch Film und Musik wieder mit Emotionen zu füllen“, sagt Hammelmann.

Für letzte Verbesserungen bleiben den Künstlern noch wenige Stunden, dann beginnt die Vernissage. Die Problematik der leer stehenden Räume bleibt. „Eine Lösung kann die Kunst leider nicht bieten“, sagt Self-made Künstler Bernhold Baumgartner, „aber wir möchten die Menschen zum Nachdenken bringen. Manchmal kommt man schon dadurch der Lösung ein Stück näher“.

„Leergut“: Die Ausstellung ist bis 31. Oktober jeweils samstags und sonntags von